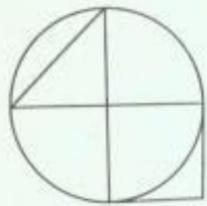


Ziel: Kommunikationsdesign

Interview mit Günter Knobloch



Etwas abseits von den großen Hauptstraßen Berlins, dennoch mitten im industriell geprägten Stadtbezirk Schönneweide gelegen, befindet sich die Fachschule für Werbung und Gestaltung Berlin, eine Lehreinrichtung mit beachtlicher praxisorientierter Tradition und – seit dem vorigen Jahr – neuem Ausbildungsprofil.

1987 feiern die Lehrenden und Studierenden das 95jährige Bestehen der Schule. *form+zweck* stellt Arbeitsmethoden und -ergebnisse der Grundlagen- und Fachausbildung vor und befragte eingangs Direktor Günter Knobloch nach Werdegang und Perspektive der Lehrtätigkeit in Berlin-Schönneweide.

form+zweck: Im Rahmen des 750jährigen Stadtjubiläums von Berlin treffen wir auf die zufällig genau da hinein passende designgeschichtliche Denkwürdigkeit des 95jährigen Bestehens Ihrer Fachschule. Wie weit ist deren Geschichte eigentlich erforscht, und was von dem Bekannten ist von Bedeutung für das heutige Profil der Ausbildungsstätte?

KNOBLOCH: Das Wissen um die Geschichte unserer Fachschule ist leider nicht sehr tief und umfassend. Für mich ist dieser befremdliche Umstand nur dadurch einigermaßen erklärlich, daß die Lehrer an dieser Ausbildungsstätte immer im Heute, ja möglichst im Morgen gelebt und gelehrt haben. Für den Blick zurück fehlte wahrscheinlich nicht nur die so kostbare Zeit, sondern vielleicht auch das notwendige Interesse.

Dennoch – völlig unwissend sind wir in bezug auf unsere Schulgeschichte nicht.

Als am 16. Oktober 1892 die II. Handwerkerschule Berlins ihre Pforten öffnete, hatten sich die damaligen Lehrer das Ziel gesetzt, „Lehrlingen und Gehilfen des Gewerbestandes, vorzugsweise in ihren Freistunden, in ihrem jedesmaligen Beruf entsprechende zeichnerische, wissenschaftliche, kunstgewerbliche und gewerblich-kaufmännische Ausbildung zu geben.“¹

Daraus ist heute unschwer erkennbar: Diese Ausbildungsstätte hatte für das damalige Wirtschaftsleben in Ber-

lin einerseits die Aufgaben einer Berufsschule – und zwar in Abendkursen – übernommen, andererseits verfolgte sie mit einigen Tagesklassen, so für Gürtler und Kunstschmiede, das Ziel, „diesen Fabrikationszweigen tüchtige und geschulte Kräfte zuzuführen, die befähigt werden als Vorarbeiter, Werkmeister, Zeichner oder Leiter eines kunstgewerblichen Etablissements mit Erfolg wirken zu können.“² Und hier stehen wir am Ursprung einer von uns heute besonders hochgehaltenen Schultradition: Ich meine damit das Prinzip der praxisverbundenen Ausbildung.

Nach dem ersten Weltkrieg, als die Pflichtberufsschule in Deutschland eingeführt war, widmete sich die in „Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Berlin“ umbenannte Ausbildungsstätte laut Bericht des Magistrats zum Berliner Schulwesen 1924 der Ausbildung von Bildhauern, Dekorationsmalern, Keramikern, Kunstschmieden, Fotografen, Grafikern und Lithographen. Persönlichkeiten, die noch heute wegen ihrer hervorragenden Leistungen einen wohlklingenden Namen haben, absolvierten damals diese vielseitige Schule. Ich denke da an den Kunstschmied Fritz Kühn und den Bildhauer Hans Kies, den Architekten Hermann Henselmann oder die Grafiker Hans Baltzer, Ernst Jadzewski, Arno Mohr und Paul Rosié. Auch der leider viel zu früh verstorbene Gebrauchsgrafiker Herbert Prüget war kurzzeitig Gaststudent an unserer Schule.

1932 erfolgte die Änderung des Schulnamens in „Höhere Graphische Fachschule der Stadt Berlin.“ Diese Namensänderung war Programm. So verfolgte die damalige Fachschule mit ihrer Ausbildung auf den Gebieten Gebrauchsgrafik, Typographie und Werbung das Ziel, die Bedürfnisse der Wirtschaft zu befriedigen und ihre Absolventen zu befähigen, die tagtäglichen gestalterischen Aufgaben besonders im grafischen Gewerbe lösen zu können. Erstmals tauchte im Schultitel der Begriff Fach-Schule auf.

Außerdem wurde diese Höhere Graphische Fachschule zu einer Bildungsanstalt, die „den interessierten und begabten Berufstätigen die Möglichkeit gab, das in der Berufspraxis erworbene Können und Wissen zu erweitern, zu

vertiefen und neue Techniken und Verfahren kennenzulernen.“ So äußerte sich anlässlich des 75jährigen Bestehens unserer Fachschule der damalige Lehrer Walter Heisig. Als bezeichnendes Beispiel für diese Feststellung mag dienen, daß die Höhere Graphische Fachschule sich in den dreißiger Jahren hohe Verdienste um die Einführung des Offsetdruckverfahrens in den großen Berliner Druckhäusern erwarb, weil sie die für die technische Neuerung dringend benötigten Fachleute ausbildete bzw. in Weiterbildungskursen für ihre Tätigkeit qualifizierte.

Der Machtantritt der Faschisten hatte auch für das Schicksal der Höheren Graphischen Fachschule, ihrer Lehrer und Studierenden tiefe Konsequenzen. Der letzte Vorsitzende des progressiven Studentenausschusses, der Kommunist Richard Hartwig, wurde exmatrikuliert und inhaftiert, auch Lehrer mußten ihrer antifaschistischen Haltung wegen die Schule verlassen, so der von mir schon erwähnte Professor Walter Heisig, der dann nach der Zerschlagung des Faschismus mehrere Jahre lang Direktor des Berliner Instituts für angewandte Kunst war, dem Vorgänger des heutigen Amtes für industrielle Formgestaltung. – Die Zerstörung des Schulgebäudes in der Berliner Andreasstraße, nahe dem Ostbahnhof, kurz vor Kriegsende 1945 kann als Sinnbild für den Abschluß der ersten Entwicklungsepoche dieser Schule angesehen werden.

Ein kleines Lehrerkollektiv begann am 1. Oktober 1945 unter heute kaum noch vorstellbaren Schwierigkeiten mit der Ausbildung. Anfänglich gab es an der Fachschule für Grafik und Buchgewerbe nur die Abteilung Gebrauchsgrafik, Typographie, Werbe- und Ausbuchgewerbe folgte. 1949 kam die Ausbildung von Werbefachleuten hinzu. Zwar wechselte der Schulname noch einige Male, doch hinsichtlich des Ausbildungsprofils – Gebrauchsgrafik, Typographie, Werbe- und Ausstellungsgestaltung sowie Werbeökonomie im dreijährigen Direkt- sowie Pressegestaltung und Werbeökonomie im viereinhalbjährigen Fernstudium – gab es nur 1955 eine wesentliche Ergänzung. Es kam nämlich der Schulteil Potsdam dazu, in dem heute Farb- und Oberflächengestalter für das Bauwe-